



Die Reihe der Dürscheider Sommerkonzerte setzt heute die südkoreanische Klaviervirtuosin Jeongwon Ham fort. Ab 19 Uhr interpretiert sie Werke von Johann Sebastian Bach, Claude Debussy und Frederic Chopin. Zuvor, gegen 16.30 Uhr, steht das von Kürtener Kindern erarbeitete Workshop-Konzert an, geleitet von Ute Faust und Holger Faust-Peters.

Busse ersetzen Bahn wegen Bauarbeiten

OVERATH. Auf die nächste baustellenbedingte Fahrplanänderung weist die Deutsche Bahn hin. Von Freitag, 29. Juli, 21.00 Uhr bis Dienstag, 23. August, 2.15 Uhr, gibt es erneut einen Schienenersatzverkehr zwischen Overath und Meinerzhagen. Grund sind wie schon bei der jüngsten Sperrung die Bauarbeiten an drei Eisenbahnbrücken im Aggertal. Bei der jetzt angekündigten Sperrung fallen die meisten Züge der Linie 25 zwischen Overath und Meinerzhagen aus, ersatzweise verkehren zwischen Overath und Gummersbach/Marienheide/Meinerzhagen Schnellbusse der Linie A sowie Busse der Linie B, die auch Engelskirchen, Ründeroth und Dieringhausen anfahren. Fahrgäste, die aus Oberberg kommen und weiter nach Köln wollen, können in Overath in die dort planmäßig abfahrenden Züge der RB 25 einsteigen. Die Weiterfahrt nach Köln weicht ebenfalls an mehreren Tagen vom Plan ab. Da auch in Köln Bauarbeiten stattfinden, werden dort nicht an allen Tagen alle Haltestellen angefahren. (sb)

Kleiner Umweg in Bensberg



BENSBERG. Passanten, die am Montag um die Mittagzeit auf dem Erna-Klug-Weg unterwegs waren, trauten ihren Augen nicht: Auf einer Fußgängertrappe parkte ein Auto. Des Rätsels Lösung: Eine 71 Jahre alte Autofahrerin hatte statt einer Zufahrt zur Steinstraße die Fußgängertrappe erwischt. „Ich weiß nicht, wie das passieren konnte und ich auf die Treppe geraten bin. Ich kenne mich hier aus und fahre die Straße öfter“, sagte die Autofahrerin dieser Zeitung. Sie habe unter Druck

gestanden, weil mehrere Fahrzeuge hinter ihr gewartet hätten. Die 71-Jährige behielt die Nerven, als sie auf der Treppe fuhr, und bremste rechtzeitig, bevor sie unkontrolliert auf die Steinstraße in den fließenden Verkehr gerollt wäre. Eine Mitarbeiterin der Kreissparkasse berichtete, dass schon mehrere Autofahrer Straße und Fußgängerweg verwechselt hätten. „Meine Kollegen wissen von drei Unfällen seit 2011“, sagte die Sparkassenangestellte. (dino/Foto: Nonnenbroich)

KOMMENTAR



Viele Fragen

MALTE EWERT
über den Busverkehr

Die Entscheidung über die Vergabe der Buslinien in Rhein-Berg und Leverkusen ist eine der schwierigsten der vergangenen Jahre. Denn es geht nicht nur darum, wer Recht bekommt, sondern auch um die Frage, ob der Sieger in dieser Auseinandersetzung mindestens zehn Jahre lang den ÖPNV-Verkehr in der Region in der gewohnten Qualität gewährleisten kann. Die Wupsi hat bewiesen, dass sie dies kann. Das bedeutet nicht, dass man der Firma Wiedenhoff grundsätzlich diese Fähigkeit absprechen sollte. Doch allein vom gesunden Menschenverstand her fällt es schwer, sich vorzustellen, wie ein Familienbetrieb die siebenfache Menge an Buslinien betreiben will, ohne dass dies zu logistischen Problemen führt.

Neben allen Vergaberechts-Bestimmungen, die die Kölner Bezirksregierung jetzt im Auge haben wird, muss auch die Frage nach der Zuverlässigkeit der Anbieter im Mittelpunkt stehen. Denn es darf sich nicht nach einigen Monaten herausstellen, dass sich der vermeintlich kostengünstigste Bewerber total übernommen hat. Das müssten nicht nur Tausende Kunden ausbaden, sondern auch der Rheinisch-Bergische Kreis und die Stadt Leverkusen. Die beiden haben nämlich eine Beförderungspflicht. Wer diese einlöst, wenn es die Wupsi nicht mehr gibt und die Firma Wiedenhoff sich übernommen haben sollte, steht in den Sternen. Und genau da sollte sie nun wirklich nicht stehen.

Geschlossen für die Wupsi

Rhein-Berg und Leverkusen beziehen mit Kampagne Position

VON MALTE EWERT

RHEIN-BERG. Eigentlich sollte nur ein neuer Aufkleber vorgestellt werden. Der Rheinisch-Bergische Kreis und die Stadt Leverkusen finden das Busunternehmen Wupsi toll und wollen dies künftig mit eben diesem Aufkleber in den Bussen öffentlich dokumentieren. Eine Überraschung ist das nicht, schließt gehört die Wupsi dem Kreis und der Stadt. Also steckte viel mehr dahinter, zumal Landrat und Oberbürgermeister persönlich den Weg nach Altenberg suchten, um den Sticker zu präsentieren.

Die Aktion ist eine Kampagne. Eine, die helfen soll, die Wupsi zu erhalten. Denn das Unternehmen, das mit 180 Bussen im Raum Leverkusen/Rhein-Berg unterwegs ist, ist in seinem Bestand gefährdet. Der private Busunternehmer Gebrüder Wiedenhoff aus Burscheid, für den 28 Busse im ÖPNV rollen, möchte alle Wupsi-Linien übernehmen (wir berichteten). Die Entscheidung, ob dies so kommt, liegt derzeit bei der Kölner Bezirksregierung und soll bis Ende August getroffen werden. Tatsache ist,

dass der in Direktvergabe geschlossene Betreibervertrag mit der Wupsi zum Fahrplanwechsel im Dezember ausläuft. Landrat Dr. Hermann-Josef Tebroke (CDU) und Leverkusens Oberbürgermeister Uwe Richrath (SPD) stellten sich bei der Aufkleber-Präsentation in Altenberg geschlossen hinter die Wupsi. Es handele sich um ein „starkes Unternehmen mit einem hervorragenden Ruf“ (Richrath), mit dem man in eine „gute und gemeinsame Zukunft“ gehen möchte (Tebroke). Vor allem gehe es darum, die Qualität des ÖPNV zu erhalten. Tebroke: „Bei der Wupsi wissen

wir, woran wir sind.“ Der Name Wiedenhoff fiel zunächst nicht. Erst auf Nachfrage der Medienvertreter deuteten beide Politiker an, dass der Eindruck, mit der Aufkleber-Aktion eine Kampagne anzuzetteln, nicht ganz von der Hand zu weisen sei. Sie richte sich aber nicht gegen die Firma Wiedenhoff, sagte Richrath, sondern stelle die Zuverlässigkeit der Wupsi heraus. Man war bemüht, kein unbedachtes Wort gegen Wiedenhoff zu richten, weil man sich ohnehin auf längere Gerichtsverfahren einstellen muss. Außerdem betreibt die Firma schon vier Linien und einen Nachtbus im Auftrag von

Rhein-Berg und Leverkusen. Nein, es gehe bei dieser Aktion nur um die Wupsi, die derzeit 30 Linien betreibt. „Ein sehr flexibles Unternehmen und auch ökonomisch ein Vorzeigeobjekt“, lobte Landrat Tebroke. „Diese Zuverlässigkeit ist wichtig für die Stadt- und Weggestaltung der Zukunft“, legte Richrath nach.

Zweifel an der Kapazität

Und Wupsi-Geschäftsführer Marc Kretkowski betonte, dass sein Unternehmen bei Kundenumfragen allerbeste Noten bekommen habe.

Keiner sagte es, aber es standen die Zweifel der Verantwortlichen im Raum, ob Wiedenhoff logistisch überhaupt in der Lage ist, die Wupsi von jetzt auf gleich zu übernehmen. Genau diese Frage wird bei der Entscheidung der Kölner Bezirksregierung eine wichtige Rolle spielen. Natürlich musste das Burscheider Unternehmen eine Kalkulation vorlegen, wie es die Übernahme von 30 Buslinien stemmen und dabei ohne öffentliche Zuschüsse

auskommen will. Wie aus Köln zu erfahren war, hat aber auch die Bezirksregierung eine eigene Kalkulation in Auftrag gegeben, ob die Angaben aus Burscheid vertrauenserweckend sind. Ein Wirtschaftsprüfer nimmt sich derzeit das Konzept vor. Das Genehmigungsverfahren ist hoch kompliziert, weil neben dem Gewerberecht auch ein spezielles Vergaberecht für den ÖPNV und darüber hinaus Bestimmungen des Europarechts anzuwenden sind. Diese Sachlage hat einige private Busunternehmen in Deutschland bewegt, einen Angriff auf die sogenannten Stadtverkehrsbetriebe zu starten. In Oldenburg und in Pforzheim laufen ähnliche Auseinandersetzungen.

Die Politik in Leverkusen hat ihre Entscheidung schon getroffen. In einer mit großer Mehrheit beschlossenen Resolution wurde gefordert, die 30 Buslinien bei der Wupsi zu belassen. Wiedenhoffs Berechnungen, bei einer Übernahme ohne öffentliche Zuschüsse auszukommen, werden angezweifelt. Derzeit gibt allein Rhein-Berg sechs Millionen Euro pro Jahr an Zuschüssen für den ÖPNV aus. **Kommentar**



Bürgermeister Uwe Richrath, Marc Kretkowski (Wupsi) und Landrat Hermann-Josef Tebroke (v. l.) werben für die Wupsi. Foto: Arlinghaus

IHR DRAHT ZU UNS



Haben Sie Fragen oder Kritik? Gibt es ein Thema, das Sie besonders interessiert? Sie erreichen heute zwischen 12 und 13 Uhr am Lesertelefon

Daniela Fobbe-Klemm,
Mitarbeiterin für Odenthal

unter **02202/93 78 56 10** oder schreiben Sie eine E-Mail an **redaktion.rhein-berg@ksta-kr.de**

Einblicke in die Lehre des Islam

Gladbacher Gemeinde Ahmadiyya Muslim Jamaat distanziert sich von jeglichen Terrorakten

BERGISCHE GLADBACH. „Stoppt den Terror“ heißt der Vortragsabend, zu dem die muslimische Gemeinde Ahmadiyya Muslim Jamaat für Mittwoch, 27. Juni, um 19 Uhr in den Bensberger Ratssaal einlädt. Shahab Khan, einer der Organisatoren: „Wir wollen als

Muslimen mithelfen, Frieden zu schaffen und die Bürger in Bergisch Gladbach über den wahren Islam aufzuklären.“ Terroranschläge seien nicht mit dem Islam vereinbar. Nach einer Begrüßung soll aus dem Koran mit deutscher Übersetzung zitiert werden. Anschließend

will sich die muslimische Gemeinde vorstellen. Dann soll es Zeit für Fragen geben. Khan: „Wir wollen niemanden missionieren, es geht uns ausschließlich um Information.“ In ganz Deutschland finden derzeit Veranstaltungen von Ahmadiyya Muslim Jamaat statt. Das

Informationsmaterial kommt von der Zentrale in Frankfurt und wird von den Gemeinden präsentiert. Im Fokus steht die aktuelle Situation mit den fast täglichen Meldungen von extremistischen Terrorakten. Dabei soll die Rolle des Islam erörtert werden. Es wird aus

der Sicht der Gemeindeglieder erklärt, was die Lehre des Islam besagt und wo die wahren Quellen des extremistischen Terrors liegen. Die Ahmadiyya Muslim Jamaat ist eine Reformgemeinde im Islam, die in Deutschland circa 40 000 Mitglieder hat. Sie setzt sich

nach eigenen Angaben für Menschenrechte und Religionsfreiheit ein und verurteilt jegliche Gewalt im Namen der Religion. Zudem bekam sie als erste muslimische Gemeinde 2013 den Status einer Körperschaft öffentlichen Rechts zugesprochen. (pia)